Bedeutende Sammlungszugänge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): **- (2014)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BEDEUTENDE SAMMLUNGSZUGÄNGE

Tafelklavier des Orgelbauers Mathias (Mathys) Schneider, Trubschachen, 1814

Spiegel, Arbeit zweier in Thun untergebrachter französischer Internierter, sig. 18. Juli 1918

Das Bernische Historische Museum erhielt 2014 aus Privatbesitz ein einmaliges Geschenk – ein Tafelklavier, das 1814 von einem Emmentaler Orgelbauer gefertigt wurde. Das Instrument trägt auf dem Stimmstock die Inschrift «102 Mathys Schneider Orgelmacher in Trubschachen Canton Bern 1814». Es ist also die Nr. 102 der Instrumente, die dieser sehr gute Klavierbauer und vor allem Orgelmacher gefertigt hat.

Mathias Schneider lebte von 1775 bis 1838 mehrheitlich in Allenlüften bei Trubschachen. Er war Sohn eines Krämers und verdiente sein Geld als Orgelbauer und Mechaniker, war aber gleichzeitig auch als Bäcker tätig. Er hat verschiedene Orgeln im Bernbiet gebaut. Die meisten davon sind nicht mehr erhalten. In Neuenburg wurde er für die Fertigstellung der von Benedikt Hauert begonnenen Orgel in der damaligen reformierten Kirche (dem heutigen Musiksaal) engagiert.

Als Tafelklaviere bezeichnet man eine Frühform der Klaviere, bei der die Saiten horizontal rechtwinklig zur dazugehörigen Taste verlaufen. Das geschenkte Instrument gehört zu diesem damals verbreiteten Typus. Das Gehäuse ist aus Kirschbaumholz gefertigt, die Klaviatur hat einen Umfang von fünfeinhalb Oktaven (F_1–c^4).

Bis vor wenigen Jahren wurde das Instrument noch gespielt. Einzelteile wie die Saiten oder die Pedale sind daher erneuert. Das signierte und datierte Instrument aus dem Emmental ergänzt den bisher sieben Klaviere umfassenden Bestand des Museums aus der Zeit von 1790 bis 1850 in idealer Weise.

Aus Berner Privatbesitz konnte das Bernische Historische Museum einen Spiegel als Schenkung entgegennehmen, der ein wichtiges Zeugnis für das humanitäre Engagement der Schweiz im Ersten Weltkrieg ist. Der Spiegel wurde laut einer handschriftlichen Notiz auf dessen Rückseite im Juli 1918 von zwei französischen Internierten in Thun angefertigt.

Von Januar 1916 bis November 1918 fanden verwundete französische, englische, belgische und deutsche Soldaten Aufnahme in der Schweiz. Auf Vermittlung von Papst Benedikt XV. und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz hatten sich die Kriegsparteien im Dezember 1915 darauf geeinigt, verletzte Kriegsgefangene auf neutralem Boden medizinisch behandeln zu lassen. Die Auswahl traf eine internationale Ärztekommission. Die Unterbringung der Verletzten erfolgte nach Nationalitäten getrennt in Schweizer Hotels, Pensionen und Sanatorien. Neben medizinischer Betreuung wurden auch diverse Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten: In Thun befand sich eine Handels- und Buchhaltungsschule für belgische und französische Internierte. Das von der französischen Regierung gegründete Office du Travail richtete Werkstätten ein und zeigte Arbeiten der Internierten auf Ausstellungen in Bern, Genf, Zürich und Basel.

Der Spiegel ergänzt die Sammlungsbestände zum Ersten Weltkrieg, unter denen sich ein Exemplar einer Ehrenmedaille befindet, die Frankreich als Auszeichnung für privates Engagement zugunsten französischer Internierter in der Schweiz verliehen hatte.